

Die Tagesausgabe kostet oberbayerisch im Bezirk Nagold und Nachbarrückbezirk M. 1,95 in der Gegend M. 1,85.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntag-Blatt) kostet oberbayerisch 50 Pf.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatte. Reklame 15 Pfg. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntag-Blatt“

Nr. 22

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 23. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Der Kurier des Königs!

Mit dieser hochinteressanten Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme beginnen wir in der heutigen Nummer unseres Blattes. Mit gespanntem Interesse werden unsere Leser diese Erzählung aus der aufregenden Zeitperiode vor 100 Jahren verfolgen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Januar 1913.

* **Befördert** wurde zum Oberleutnant der Leutnant der Reserve Pfister (Calw-Altensteig) des Train-Bataillons Nr. 13. — Scholl, Oberleutnant beim Stabe des 9. Infanterie-Regiments Nr. 127, wurde auf sein Ansuchen mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Calw ernannt.

* **Zu Doktoren** haben im Jahre 1912 promoviert: die medizinische Fakultät: Karl Faust aus Altensteig, Paul Weitzbracht aus Liebenzell; Albert Lieb aus Freudenstadt; Konrad Fink aus Nagold.

* **Igelsberg**, 27. Jan. Der Ballon Saarbrücken, der in der Stadt Saarbrücken morgens einhalb 10 Uhr aufgestiegen war, landete mit drei Insassen gestern nachmittags 3 Uhr auf dem Hiltersberg bei Igelsberg.

:: **Schwarzenberg**, 27. Jan. Gestern mittag hielt der Schwarzwaldbezirksverein Klosterreichenbach im Döfen zu Schwarzenberg seine aus den verschiedenen Talorten sehr gut besuchte Hauptversammlung, die von Oberförster Barth, dem Vereinsvorstand geleitet war. Die Anlage und Markierung des auto- und staubfreien Murgtalwegs von Klosterreichenbach bis Forbach, wozu der Hauptverein einen Beitrag von 500 Mk. bewilligt hat, ist durchgeführt, die Anbringung von Wegtafeln vorgezogen. Beim Anker in Hefelbach wird ein hochwasserfreier, eiserner Murgsteg um 900—1000 Mk. erbaut. Schultzeiß Grammel-Klosterreichenbach dankte dem Vorstand für seine Rühwaltung in warmen Worten. Das

Kaiserhoch brachte Pfarrer Krauß unter begeisterter Zustimmung aus.

|| **Dornstetten**, O.A. Freudenstadt, 27. Jan. Gestern fanden sich auf Einladung des stellvertretenden Bezirksobmanns, Oberförster v. Süßkind hier, die Militärvereine von hier und Umgebung im Gasthaus zum Bahnhof zu einer Feier des Geburtstags des deutschen Kaisers zusammen. Dabei hielt General v. Hügel einen 1 einhalbstündigen Vortrag über Bilder vom 14. und 16. Aug. 1870, wobei Beispiele selbstmütiger Tapferkeit, treuer Kameradschaft und Vaterlandsliebe und edlen Gottvertrauens den zahlreich erschienenen Zuhörern vor Augen geführt wurden.

* **Calw**, 27. Jan. Die hiesige evang. Gemeinde veranstaltete gestern im „Babilöchen Hof“, dessen Saal dicht besetzt war, einen Gemeindeabend, bei dem der Generalsekretär des Evang. Bundes, Pfarrer Schilbach, eine zündende Ansprache über Glaube und Heimat hielt. Stadtpfarrer Schmid sprach über das Thema „Franzosenzeit 1808 bis Anfang 1813“ und illustrierte seinen Vortrag durch Lichtbilder. Musikalische Darbietungen und Deklamationen vervollständigten den Gemeindeabend. — In Liebenzell wurde eine Ortsgruppe von „Jung-Deutschland“ gegründet.

|| **Neuenbürg**, 27. Jan. Heute sind aus unserer Gegend zwei Brände zu melden: In Gräfenhausen brannte heute früh das Bohnhaus samt Scheune und Stallung des Mechanikers Wilhelm Burkhard bis auf den Grund nieder, wobei ein Schaden von ca. 8000 Mk. entstand. — In Kapfenhardt brannte in der Nacht auf heute ein großes, steiliges Bohnhaus von Schuhmacher Gottlob Bött, Schmelzer Heinrich Schmitt und der Witwe Nachsmann ab.

|| **Vom Ruffstein**, 27. Jan. (Eine Eutingische Stiftung.) Prof. Euting, dessen Wähe im Frühjahr 1914 auf der sog. Eutingruhe, die er sich als letzte Ruhestätte erworben hat und die allen Schwarzwaldbwanderern von dem Besuch des Bildnisses bekannt ist, beigegeben werden wird, hat auch eine für ihn charakteristische Stiftung gemacht. Er war kein Lebtag ein Gegner des Alkohols und ein um so größerer Anhänger des schwarzen Kaffees. Nun hat er ein Kapital ausgeworfen, von dessen Zinsen nicht nur die Erhaltung der Eutingruhe bestritten, sondern auch allen Schwarzwaldbwanderern, die an seinem Geburts-

tag diese Grabstätte besuchen, ein schwarzer Kaffee nebst einem Trunkquellwasser verabreicht werden soll.

|| **Tuttlingen**, 27. Jan. (Ungarische Rehe.) Jagdpächter Dr. Ruffert aus Straßburg, der die Jagd im benachbarten Fribingen gepachtet hat, ließ sechs Stück Rehe aus Ungarn kommen, die gestern eintrafen, zwecks Auffrischung des Blutes des Wildstandes in den Waldteil Ramspehl befördert und dort in Freiheit gesetzt werden.

|| **Stuttgart**, 27. Jan. (Kaisers Geburtsfest.) Die militärische Feier des Geburtsfestes des Kaisers vollzog sich in der üblichen Weise. Dem Gottesdienst in der Garnisonskirche wohnten an: der König und die Königin mit Gefolge, Kriegsminister v. Marchtaler, die Generale Frhr. v. Bilsinger und Graf v. Zeppelin. Die Festpredigt hielt Feldprobst Prälat v. Blum. Zum Gottesdienst in der Kath. Eberhardskirche, wo Kirchenrat und Garnisonspfarrer Mangold ein leuchtendes Hochamt zelebrierte, waren die Herzöge Albrecht, Robert und Wilhelm von Urach erschienen. Anschließend an den Gottesdienst in der Garnisonskirche fand in der festlich geschmückten Gewerbehalle große Paroleausgabe statt, wobei der König eine Ansprache hielt und das Kaiserhoch ausbrachte. Während der Paroleausgabe spielten die Musikkorps des Inf.-Reg. Nr. 125 und des Drag.-Reg. Nr. 26. Von einer im Schlossgarten aufgestellten Batterie des Art.-Reg. Nr. 13 wurden 101 Ehrenschüsse abgefeuert. In den Kasernen wurden die Mannschaften festlich bewirtet.

|| **Stuttgart**, 27. Jan. (Militärisches.) Der König hat den deutschen Kronprinzen, der bisher als Major a la suite des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Nr. 120 geführt wurde, unter Belassung a la suite dieses Regiments zum Oberst befördert. — Herzog Robert von Württemberg, Oberst und Kommandeur der 26. Kavalleriebrigade, wurde unter Belassung a la suite des Dragoner-Regiments König Nr. 26 zum Generalmajor befördert. — Ernannt wurden v. Moser, Generalmajor von der Armee, zum Kommandeur der 53. Infanterie-Brigade (3. Königlich-Württembergischen), v. Lind, Oberleutnant beim Stabe des Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn Nr. 122, unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments Nr. 180.

Lesefrücht.

Wer das Beste will, muß oft das Bitterste kosten. Senater.

Der Kurier des Königs!

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In den ersten Tagen des Januar 1813 befand sich die Stadt Berlin in ungewöhnlicher Aufregung. Die Scheu der Bürger vor den anmähenden französischen Soldaten, welche unter dem Kommando des Marschalls Angereau, Herzogs von Castiglione, die französische Besatzung bildeten, wich immer mehr einem selbstbewußten Troge. Wenn man auch noch nicht wagte, dem noch immer so mächtigen und gefürchteten Feinde offenen Widerstand entgegenzusetzen, so zeigten doch die immer finsterner werdenden Blicke der Männer den fremden Eindringlingen, daß man die Zeit der Demütigung und Entledigung bald vorüber glaube.

Noch war nichts geschehen, was auf offenen Kampf mit dem korbischen Eroberer schließen ließ, aber das Vorgefühl einer großen Aktion lag gewissermaßen in der Luft. Man sah im Geiste die Morgenröthe einer neueren Zeit. Die Nacht des russischen Winters hatte die Hunderttausende des modernen Krieges vernichtet, der Augenblick zum Handeln für keine Feinde war erschienen. Jedermann fühlte, daß etwas geschehen werde und müsse. Überall steckte man die Köpfe zusammen, tauschte flüsternd Hoffnungen und Neugierden aus. Schnellichtig harrten Tausende auf ein einziges Wort, den Ruf zum Kampfe. Noch war es nicht gesprochen worden, doch zahlreiche andere Anzeichen deuteten auf eine baldige Erhebung hin. Die Namen Stein und Scharnhorst klangen von allen Lippen.

Es war an einem dieser Tage des Vorrats und Mangels, oder vielmehr an dem Abend eines dieser Tage, als zwei Männer leise an die Tür eines niedrigen, alttümlichen Hauses der Königsstraße klopfen. Beide hochgewachsene, schöne Gestalten, die stattlichen Körper in dicke Mäntel gehüllt. Ungebuldig wechselten sie in gedämpfem Ton einige Worte, da wurde die Tür nach innen zurückgeschoben und eine weibliche Stimme fragte, wer da sei.

„In werc Hauptmann von Dohna hier?“ fragte hastig einer der Männer.

„Wer wünscht es zu wissen?“ erkundigte sich die Besitzerin der vorigen Stimme vorchtig.

„Ei, zum Heil, ich“, entgegnete barsch, aber leise der Fremde. „Sagen Sie dem Herrn Hauptmann er möchte so gut sein und sich einen Augenblick heraus-bemühen, ich will nur drei Worte mit ihm sprechen.“

„Lassen Sie uns aber bitte in das Haus treten“, sagte sein Gefährte in liebenswürdig bittender Weise hinzu. „Der Abend ist rau und außerdem möchten wir jedes Aufsehen vermeiden.“

Die Pförtnerin, eine ältere Magd, sögerte. „Ich weiß nicht“, begann sie unsicher, „ob —“

Der höfliche Herr unterbrach sie rasch.

„Sie brauchen keine Furcht zu haben, gute Frau, wir sind Freunde des Herrn Hauptmann.“

„So treten Sie ein!“

Die Männer traten rasch in das Haus, dessen Tür der erste Sprecher eilig hinter sich zukliffte. Flüsternd blieben sie in dem dunklen Gouffur allein.

Hauptmann Felix von Dohna vernahm die Bottschaft der alten Frau mit einem Anflug von Unbehagen. Niemand läßt sich gern hören, wenn er im wohl-durchwärmten, freundlich erhellten Zimmer auf weichem Polster vor einem Mafe Wein und neben einer schönen jungen Dame sitzt, noch dazu, wenn der Wein aller feurigster Rheinwein und die schöne junge Dame seine Geliebte ist.

Die Liebenden schienen ein daffendes, einander in jeder Hinsicht würdiges Paar.

Der Hauptmann, eine schlaffe und doch kräftige, militärische Erscheinung mit kurzgeschnittem, blondem Haar und einem martialischen, rothblonden Schnurbart, mit freundlichen, blauen Augen und rötlich überhaudtem Gesicht, wie man es oft bei Leuten findet, die sich viel im Freien aufhalten oder von besonders guter Gesundheit sind; Henriette von Norbert, seine Braut, ein noch jugendliches, grazioses Mädchen mit ammtigen Zügen und einem Ausdruck sinnenden, edlen Ernstes in den dunklen, seelen-vollen Augen. Ihnen gegenüber saß in ihrem Lehnstuhl Henriettes Tante, die noch rüstige Witwe eines in der unglücklichen Schlacht bei Jena gefallenen preussischen Offiziers. Mit Wohlgefallen ruhten die Augen der Matrone auf den glücklichen Verlobten, welchen sie in ihrer Wohnung Schutz und Protektion gewährte. Denn Henriettes Vater, ein höherer und mit irdischen Gütern reich gelegener Beamter, sah die Buneigung seiner Tochter zu dem zwar ritterlichen und ehrenhaften, aber doch armen und zurzeit noch in niedrigem Range stehenden Offizier nicht gern. Wenn er auch den Fräulein nicht gerade den Umgang mit ihrem glühenden Verehrer verböt, so gab er doch die kategorische Erklärung ab, nicht eher in eine Verbindung der beiden zu willigen, bis der Hauptmann seine Würdigkeit bewiesen und sich einen höheren Rang errungen habe.

Trotzdem hatten sich Felix und Henriette insgeheim verlobt, um Lebens und Sterbens willen, wie sie meinten, da der Krieg vor der Tür stand und niemand sagen konnte, ob der junge Mann sein Leben aus demselben zurück-bringen werde. Tante Eva, von einer vermeintlichen Abilichkeit des feurigen Liebhabers mit ihrem teuren Ge-fallenem tief ergriffen, begünstigte den heimlichen Bund; in ihrem Hause trafen sich die Verlobten.

Natürlich war die unruhige Zeitlage wie überall so auch hier der Gegenstand der Unterhaltung. Die große Frage: „Wann wird es losgehen?“ wurde nach allen Seiten ventiliert.

Das schöne Paar nahm in ein doppeltes Interesse an dem bevorstehenden Kampfe. Das Schicksal des heig-



Stuttgart, 28. Jan. Auf dem kalten Felde bei Weissenstein findet am 1. und 2. Februar, vorausgesetzt, daß die Schneeverhältnisse es gestatten, der Bundeswettkampf des Schwäbischen Schneeschuhbundes statt.

Stuttgart, 27. Jan. (Eine Familien-dragödie.) Heute mittag kurz vor 1 Uhr hat der Sauerkrauthändler Reichert in der Bergstraße im Keller zuerst seinen Sohn und dann sich selbst erschossen. Reichert lebte mit seiner Frau im Unfrieden und zwischen beiden kam es häufig zu Auseinandersetzungen. Heute mittag kurz nach 12 Uhr entfernte sich die Frau, um das Essen zu holen. Inzwischen ging der etwa 40jährige Reichert mit seinem ca. 12jährigen Buben in den Keller und tötete erst diesen mit zwei Schüssen; darauf richtete er die Waffe gegen sie selbst und brachte sich ebenfalls zwei Schüsse bei. Als die Frau zurückkam, fand sie Vater und Sohn entseelt auf dem Boden. Reichert hing sehr an seinem Sohn. Er hat schon früher geäußert, daß er sich wegen der ungunstigen Verhältnisse, in denen er lebe, längst das Leben genommen hätte, wenn er nicht seinem Buben zu liebe noch dableiben müßte. Beide Leichen wurden auf den Pragfriedhof geschafft.

Stuttgart, 27. Jan. (Die Firma Bosch und die Sperre.) Die Firma Robert Bosch hat wegen der über sie verhängten Sperre, die sich bis jetzt im Betrieb noch nicht fühlbar macht, vorerst noch keine Schritte unternommen, die irgendwie als Gegenmaßregel gedeutet werden könnten. Dagegen besteht, wie die Württembergische Zeitung hört, die Absicht, die Werke ganz still zu legen, sobald durch die Sperre die Weiterarbeit stark gehindert wird.

Stuttgart, 27. Jan. (Eine neue Partei.) Blättermeldungen zufolge soll in Württemberg eine neue Partei in der Bildung begriffen sein, indem die Freikonservativen, ähnlich wie vor einigen Jahren in Bayern, unter dem Namen Württembergischer Landesverband der Reichspartei eine feste Organisation zu schaffen im Begriffe sind.

Cannstatt, 28. Jan. Gestern vormittag spielte sich hier ein Eifersuchtsdrama ab. Der Schreiner Gottlieb Möddinger hatte mit dem Mechaniker August Kleinnecht eine Auseinandersetzung, da letzterer zur Frau des ersteren intime Beziehungen hatte. Möddinger feuerte nach kurzem Wortwechsel aus einem Revolver drei scharfe Schüsse auf Kleinnecht ab, die alle trafen. Kleinnecht gab dann auch einen Schuß auf Möddinger ab, der diesen in die Brust traf. Beide wurden schwer verletzt in das Krankenhaus in Cannstatt verbracht.

Feuerbach, 27. Jan. (Das große Los.) Am 22. Januar war der Verfalltag für den 1., 4000 Mk. betragenden Gewinn der Ausstellungsloterie. Der Besitzer des Loses scheint sich seines Glückes nicht bewußt geworden zu sein, denn er hat seinen Anspruch nicht geltend gemacht. Vielleicht ist auch das Los verloren gegangen. Die Gewerbe- und Industrieausstellung, die obnehin mit einem Ueberschuß von etwa 20000 Mk. abgeschlossen hat, ist nun auch in den Besitz des Gewinnbetrages gelangt.

Waihingen a. G., 27. Jan. Die 75 Jahre alte Wagnerswitwe Kathar. Grözinger in Hohenhaslach kam auf bisher noch unaußgeklärte Weise dem Ofen zu nahe. Als ihr Sohn ihre Hilferufe hörte, fand die Frau in hellen Flammen

vor ihm und hat sich so verbrannt, daß sie sofort ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte, wo sie nach 3 einhalb Stunden an den Brandwunden gestorben ist.

Weinöberg, 27. Jan. Es bestätigt sich, daß der Stadtpflegegehilfe Baumann, der am 30. November nach Unterschlagung von 10000 Mk. flüchtig gegangen ist, in Triest verhaftet wurde. In seinem Besitz wurden noch ca. 8000 Kronen vorgefunden.

Schuffenried, 27. Jan. Im Gasthaus zum Löwen fährt gegenwärtig eine Schauspielergesellschaft vom Volkstheater in Augsburg unter der Direktion des Edy Baumann aus Kalen ein oberbayerisches Volkstheater auf, an dessen Schluß der Schauspieler Rinnerhofer seine Geliebte zu erschließen hat. Aus dem Theater wurde aber Wirklichkeit, als der Schuß zwar nicht das Aunerl, sondern den Schauspieler Max Schall traf, der seiner Rolle gemäß dem Aunerl zu Hilfe zu kommen hat. Der Papierpfeifen der Patrone drang dem Unglücklichen in die Magenengegend. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo er fast hoffnungslos darniederliegt. Die allzukleinen Raumverhältnisse der Bühne sollen an der unerwarteten Wirkung des Schusses die Schuld tragen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ulm, 27. Jan. (Die Autoschmuggler.) Das Schwurgericht beschäftigte sich am Samstag mit der frechen Schmugglertat, die am 17. Juni hier einem Schutzmann bald das Leben gekostet hätte. Zur Aburteilung standen der Kraftwagenführer Geiger und der Agent Emil Scharrer, die beide im Dienst einer Züricher Saccharinschmugglerfirma standen, und mit Geigers Automobil am 16. Juni abends in Zürich abgefahren sind, um 865 Kilo Saccharin durch Württemberg, Bayern und Sachsen nach Böhmen zu bringen. Hier in Ulm trat ihnen auf der Schmuggelfahrt das erste Hindernis in Form des Schutzmanns Oswald entgegen, der sie an der Polizeistation am Stadteingang zum Anhalten und Umkehren aufforderte und, als sie nicht hielten, sondern in eiliger Flucht wieder aus der Stadt hinausfuhren, aufs Wagentrittsbrett sprang, um die Schmuggler nicht mehr entwischen zu lassen. Er forderte sie wiederholt zum Halten auf, drohte, obwohl er keinen Revolver hatte, zu schießen und wollte selbst durch Ausschalten der Steuerhebel den Wagen zum Stehen bringen. Als der Wagen, dem die Schmuggler die größte Geschwindigkeit gaben, schon 2 Kilometer von Ulm weg war, holte der Schutzmann mit der rechten Hand seine Eifenschleusen aus der Tasche, während ihm die linke am Wagenrand halt gab. Da bekam er von Scharrer plötzlich einen Stoß auf die Brust, der ihn vom Wagen warf. Er kam glücklicherweise mit Hautabschürfungen und einem Armbruch davon, leidet aber jedenfalls noch mehrere Jahre lang an Nervenschwäche und verminderter Dienstfähigkeit. Die Schmuggler gaben an, daß sie nur mit 18-20 Kilometer Geschwindigkeit gefahren seien, in dem Schutzmann, der Sommeruniform trug, kein Polizeiorgan erkennen konnten und daß sie den Schutzmann nicht absichtlich vom Wagen warfen, sondern daß dieser beim Wegdrängen von der Steuerung hinabgefallen sei. Der Schutz-

mann bestreitet dies. In die Steuerung habe er lange vor dem Sturz gegriffen, die Geschwindigkeit des Automobils sei sehr groß gewesen. Auch der Automobilfachverständige war der Ansicht, daß das Auto, bei dem nach eigener Angabe der Schmuggler die höchste Uebertragung eingeschaltet war, mit mehr als 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren sein müsse. Geiger wurde des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Freiheitsberaubung für schuldig erklärt und erhielt eine Erhöhung seiner Schmuggelstrafe um 3 Monate auf insgesamt 1 Jahr 7 Monate Gefängnis. Bei Scharrer erkannten die Geschworenen auf gefährliche Körperverletzung und Widerstand, ihm wie Griger billigten die Geschworenen mildernde Umstände zu. Scharrer bekam eine Zulage von 8 Monaten und hat insgesamt 1 Jahr 9 Monate und 1 Woche Gefängnis abzuhängen. Er muß an den Schutzmann außerdem 2000 Mk. Buße zahlen. Die Schmuggler sind bekanntlich in Nürnberg verhaftet worden.

Deutsches Reich.

Verteilung der Preise für die besten Flugzeugmotoren.

Berlin, 27. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß an das Reichsamt des Innern. Auf den Bericht vom 21. Januar 1912 verleihe ich den durch meinen Erlaß vom 27. Januar 1912 für den besten deutschen Flugzeugmotor gestifteten Preis von 50000 Mk. der Firma Benz u. Cie. in Mannheim. Auch genehmige ich, daß die weiter zur Verfügung stehenden Preise wie folgt verteilt werden: Der Preis des Reichsanzeigers in Höhe von 30000 Mark an die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim, der Preis des Kriegsministers in Höhe von 25000 Mark an die Neue Automobilgesellschaft in Berlin-Schönweide, der Preis des Staatssekretärs des Reichsmarineamts in Höhe von 10000 Mark an die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim, der Preis des Staatssekretärs des Innern in Höhe von 10000 Mk. an die Argusmotoren-Gesellschaft in Reinickendorf bei Berlin. Zugleich bestimme ich, daß alsbald ein zweiter Flugzeugmotorenwettbewerb ausgeschrieben und die Prüfung der Motoren der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof übertragen wird und daß die erforderlichen Mittel und Preise der Nationalflugspende gemäß dem Beschlusse ihres Kuratoriums vom 12. Dezember 1912 entnommen werden. Die Stiftung eines Ehrenpreises behalte ich mir vor. Die Preisverteilung soll am 27. Januar 1913 erfolgen. Sie haben hiernach das weitere zu veranlassen.

Abzeichen für Fliegeroffiziere.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser stiftete für diejenigen Fliegeroffiziere, die das Feldpilotenexamen bestanden haben und die militärische Prüfung auf einer der Fliegerstationen mit Erfolg erfüllten, ein besonderes Abzeichen. Dieses Abzeichen besteht aus einem silbernen Medaillon mit einem Flugzeug in der Mitte, das von einem Lorbeerkränze umgeben und von der Kaiserkrone gekrönt ist. Dieses Fliegerabzeichen wird nach Art der Flügeladjutantenabzeichen auf der linken Brust beim Waffenrock, Ueberrock und der Livree getragen.

geliebten Vaterlandes war eng mit dem eigenen verknüpft. Felix sollte Beförderung und Auszeichnung und damit die Braut erringen, „als freier Mann in einem freien Lande“, wie Henriette begeistert aufrief.

„Und wenn ich falle?“ fragte der Hauptmann mit ernstem Anlaufe.

„Dann wirst du für das Vaterland“, erklärte das deutsche Mädchen mit blühenden Augen. „daß ich wie du ein Mann wolle, Felix — Seite an Seite wollt ich mit dir stehen.“

„Ja, wenn nur endlich die Stunde schlägt“, sagte in edlem Tone die alte Dame, „Herr von Dohna, rüden Sie meinen unglücklichen Gatten, entschämen Sie kein heiliges Blut!“

„Das will ich“, rief Felix freudig. „Und ich glaube, der Augenblick ist näher, als wir wähen. Allerhand Gerüchte irren in der Stadt herum. Bald soll Stein im Begriffe stehen, aus Rußland zurückzukehren, bald heißt es, der König gedente sich nach Schlesen zu begeben. Irgend etwas ist im Werden — vielleicht bringen schon die nächsten Tage die Entscheidung.“

„Gott gebe es!“ sprach Henriette feierlich. In diesem Augenblicke erschien die alte Magd, um ihre Postkammer an den Hauptmann von Dohna auszurichten.

Felix sprang überrascht auf. — „Wer kann mich hier finden?“

„Mein Vater!“ rammelte das Mädchen. „Mein, gnädiges Fräulein, er nicht“, beruhigte sie die alte Frau. „Ich kenne ihn an der Stimme. Es sind zwei fremde Herren, große, starke Männer, wie der Herr Hauptmann.“

„So will ich hinausgehen“, sagte dieser, „und fragen, was man von mir will. Nur keine Furcht, Henriette, es werden Kameraden sein. Irgendeine wichtige Nachricht ist eingetroffen.“

„Der Himmel lasse es eine gute sein“, rief Lanté Eva in lebendem Tone. Felix ergriff eine Kerze und litte die Treppe hinab.

In dem Hause erblühte er zwei dunkle Gestalten. „Was wünschen Sie?“ fragte er, vorsichtig auf der letzten Stufe stehen bleibend.

„Sind Sie Hauptmann von Dohna?“ nahm der Obliche halblaut zur Gegenfrage das Wort.

„Der bin ich. Was will man von mir?“

„Eine kurze Unterredung, Kamerad“, entgegnete der Fremde mit dem rauhen, tiefen Organ.

„Ah, Herr Major, Sie sind es“, gab Felix seiner Verwunderung Ausdruck, indem er eilig herzutrat und die Herren respektvoll grüßte.

„Bitte meine Charge nicht zu nennen“, antwortete der Angeredete. „Die Hände haben Ohren und wir — er dampfte seine Stimme zu einem Flüstern — kommen in einer ebenso wichtigen als geheimen Mission. Wir haben Sie schon seit einer Stunde in Ihrer Wohnung, im Cafe, bei Ihren Kameraden — von einem derselben erfahren wir endlich, daß Sie wahrheitslieblich hier zu finden seien. Wollen Sie uns eine halbe Stunde schenken?“

„Es ist mir nicht allein Pflicht, sondern Vergnügen.“ „So kommen Sie nach meiner Wohnung. Aber sofort, wenn ich bitten darf.“

„Nein, nein“, wehrte der Major kurz ab. „Es ist besser, Sie lassen uns fünf Minuten Vorprogramm. Guten Abend.“

Die Männer verließen rasch das Haus, während Felix sich mit gleicher Schnelligkeit zu seiner Braut zurückbegab, um ihr die an ihn ergangene Aufforderung mitzuteilen.

„Gewiß ist etwa im Werke“, sagte er in freudiger Aufregung hinzu, „die Herren würden sich nicht so viel Mühe gegeben haben, mich ausfindig zu machen, wenn es sich nicht um eine dringende und wichtige Angelegenheit handelte.“

„Wer war der andere Herr?“ forschte Henriette. „Ich kannte ihn nicht. Doch der Herr Major wohnt ganz in der Nähe, wenn du eine Stunde auf mich warten willst.“

Natürlich wollte sie. Die Spannung würde mit keine Ruhe lassen, Felix, sagte sie erregt.

„Auf Wiedersehen, teures Lieb — auf Wiedersehen, gnädige Frau.“ Der junge Hauptmann nickte fort.

(Fortsetzung folgt.)

§ Polarhunde auf dem Jungfrauoch. Aus der Schweiz wird berichtet: Die Verwaltung der Jungfrauabahn hat aus Schottland Polarhunde kommen lassen, um sie für den Schlittendienst abzurichten. Die man weiß, sind diese Tiere in milderen Himmelsstrichen sehr schwer durchzubringen; man glaubt aber, daß ihnen das kalte Bergklima der Jungfrau gut bekommen wird und daß man sie da oben nicht bloß am Leben erhalten, sondern auch weiter züchten kann wie die Bernhardiner am großen St. Bernhard. Die Hunde sind gegenwärtig auf der Station Eiger-Gletscher der Jungfrauabahn untergebracht und werden bereits für die Beförderung von Postkisten und Gepäcks von Wengen bis zum Eiger-Gletscher gebraucht. Bis jetzt sollen sie sich gut bewährt haben. Im Sommer gedent man die Tiere nach dem Jungfrauoch zu bringen. Von dort aus will man sie dann als Zughunde für Schlittenzüge auf dem Jungfrauoch und dem Aletsch-Gletscher bis zum Märjelensee verwenden. Der Plan läßt sich eher hören als das Projekt einer Rußbahn mit Drahtseilen vom Jungfrauoch über die Gletscher bis zum Märjelensee. Ein solches Projekt ist vor einiger Zeit ganz ernsthaft aufgetaucht; es ist aber in der öffentlichen Meinung auf Widerstand gestoßen und auch die Jungfrauabahn-Gesellschaft hat sich gegen die Idee ausgesprochen.

Ausland.

Paris, 27. Jan. Bei dem heute mittag stattgehabten Bankett der Internationalen Konferenz zum Studium der Alkoholfrage gedachte der ehemalige Präsident von Frankreich, Loubet, bei seinem Trinkspruch in warmen Worten auch der Oberhäupter der auf dem Kongress vertretenen Staaten, ferner des Geburtstages des deutschen Kaisers und gab in besonders herzlichen Worten dem Wunsche nach einer baldigen Genesung des Prinzen Adalbert von Preußen Ausdruck.

Erzherzog Rainer †.

Wien, 27. Jan. Erzherzog Rainer ist 5 Uhr nachmittags gestorben.

Wien, 27. Jan. Erzherzog Rainer verschied nach 25stündigem Todeskampf. Am Sterbebett weiteten Antilich Mitglieder der kaiserlichen Familie. Vor dem Palais wartete eine dicht gedrängte Menschenmenge. Die Todesnachricht verbreitete sich in wenigen Minuten in der ganzen Stadt und wurde sofort nach Schönbrunn dem Kaiser mitgeteilt. Sie rief überall große Trauer hervor.

Die Balkankrise.

Die Balkanlegierten.

London, 27. Jan. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, daß Oberst Jostoff, der militärische Ratgeber der bulgarischen Mission, morgen London verläßt, um sich nach Schataldscha zu begeben. Die bulgarischen Delegierten erklärten, die serbische Mission gebe morgen, die bulgarische am Mittwoch und die griechische am Donnerstag ein Frühstück zu Ehren der anderen Balkanlegierten und diese Veranstaltungen bezeichneten das Ende des Aufenthalts der Delegierten in London.

Rumänien und Bulgarien.

London, 27. Jan. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, sind die Besprechungen zwischen Dr. Danev und dem rumänischen Gesandten Mischa heute vormittag wieder aufgenommen worden und werden nach einer von rumänischer Seite stammenden Mitteilung in freundschaftlicher Weise fortgesetzt. In rumänischen Kreisen wird in Abrede gestellt, daß Rumänien bei der vorgeschlagenen Aenderung der Dobrubtschagrenze Balfisch und Sifstria beanspruche.

Bermischtes.

Eine ergötzliche Verwechslung verursachte am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Schwyzingen ein arges Durcheinander. Es war kurz nach 9 Uhr und noch immer fehlte einer der Schöffen. Der Gerichtsdiener wird fortgeschickt, einen Hilfschöffen zu holen. Da naht ein Mann in Eilschritt und stürzt beinahe atemlos über die Schwelle. „Na, da sind Sie ja endlich.“ empfängt ihn erleichtert der Gerichtsbote, „nix wie 'nei, wir warten schon lange.“ Flugs wird der Gefommene verurteilt und nimmt Platz an der Gerichtstafel. — Vier Fälle sind erledigt, der fünfte ist an der Reihe. Als Zeuge wird u. a. ausgerufen Heinrich Epple aus Brühl. Hier! ruft einer der Schöffen. Erschauen allerseits, aber das Köpfel ist rasch gelöst: Der Gerichtsdiener hatte in der Eile vergessen nach dem Namen des Mannes zu fragen

und dieser hatte es unterlassen, gegen seine Verwendung als Schöffe zu protestieren. So kam es, daß das Schöffengericht mit den ersten vier Fällen die Arbeit noch einmal hat; denn die Urteile sind natürlich ungültig.

Deutsche Zeitungen im Auslande. Ein sichtbares Zeichen für die weithin reichende Geltung unserer Sprache sind die deutschen Zeitungen im Auslande. Daß es außerhalb des Deutschen Reiches im geschlossenen deutschen Sprachgebiete von Mitteleuropa — also in Oesterreich, in der Schweiz und in Luxemburg — Hunderte von deutschen Zeitungen gibt, wird niemand wundern, viele Leser dieses Blattes werden aber mit freudigem Ersauern lesen, daß sich das Deutschstum in der Zerstreuung, in der Fremde — gut deutsch: in der Diaspora — eine Menge zum Teil hochansehnlicher Zeitungen geschaffen hat.

Obenan stehen die Vereinigten Staaten mit mehr als 700 deutschen Zeitungen, die vor allem in den Staaten Wisconsin, Illinois, Newyork und Ohio erscheinen. Wie anhänglich die Deutschen Brasiliens an ihre Muttersprache sind, geht aus der großen Zahl der vornehmlich in Südbrasilien erscheinenden deutschen Blätter hervor. 35 Zeitungen, von denen 10 auf Porto Allegre entfallen, helfen den 400000 deutschen Bauern und Bürgern Brasiliens ihr Volkstum wahren. Es spricht für die Bedeutung und für die Volkstreue der 20000 Deutschen in Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, daß sie zwei täglich erscheinende große Zeitungen deutscher Zunge haben. In Kanada halten die in den letzten Jahren gegründeten 11 deutschen Zeitungen die auf dem Lande wohnenden deutschen Bauern in geistiger Verbindung mit der großen deutschen Sprachgemeinschaft.

Alter deutscher Sprachboden ist Siebenbürgen. In den 17 deutschen Zeitungen und den 24 deutschen Jahresberichten, Jahrbüchern und Kalendern dieses Landes walten Geist von unserm Geiste; wir haben es hier zum Teil mit alten Kämpfen für unsere Art und Sprache zu tun; denn die Hermannstädter Zeitung steht im 128. und die Kronstädter Zeitung im 76. Jahrgang. Obgleich wir in dem zwischen Theiß, Donau und Maros gelegenen Banat keine einzige reindeutsche Schule finden, erscheinen doch 26 deutsche Zeitungen dort.

In Rußland behaupten unter den nichtrussischen Blättern die deutschen die erste Stelle mit 68. Wie ernst auch die Lage der Baltik ist, ihr Schrifttum ist ein lebendiger Zweig des unsrigen: findet man doch in den Ostseeprovinzen 44 deutsche Zeitungen, und 14 deutsche gelehrte Gesellschaften geben 23 Monatschriften, Jahrbücher und Sitzungsberichte heraus. Vor Jahren haben fränkische und schwäbische Siedler die Landschaften des Kaukasus zu Stätten der Kultur gemacht, heute haben die Nachkommen dieser Siedler ein eigenes Blatt, die kaukasische Post. — Sogar das ferne Japan hat zwei deutsche Zeitungen, obgleich dort noch nicht 1000 Deutsche wohnen. Japaner geben eine „Zeitschrift“ für deutsche Sprache in Japan“ heraus, die schon im 12. Jahrgang steht. In Jolohama erscheint seit 10 Jahren wöchentlich einmal die deutsche Japan-Post; es haben auch einzelne wissenschaftliche japanische Zeitschriften einen besonderen deutschen Teil. — Nur wenige Kulturländer haben gar keine deutsche Zeitung, wie z. B. Spanien, Portugal, Norwegen.

Wenn auch sich eine kurze Betrachtung wie die unsere nicht alle Länder der Welt berücksichtigen kann, sei doch noch erwähnt, daß England 5 deutsche Zeitungen hat, Australien 4, Chile 3, Rumänien, Deutsch-Ostafrika, Britisch-Südafrika je 2 und Italien, Frankreich, die Türkei, Deutsch-Südwestafrika je 1. Sie alle tragen ihr Teil dazu bei, unserer Sprache die Stellung einer Weltsprache zu erhalten, und in diesem Sinne wünschen wir ihnen allen ein fröhliches Glück!

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Der Einsender des Sprechsaalartikels in Nr. 19 ds. Blattes hatte lediglich eine gewisse Spanne Zeit im Auge, in der die Polizeigewalt nach dem Urteil mancher Bürger etwas stramm gehandhabt wurde.

Die gestrige Erwiderung schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß dem Arbeitgeber zu unrecht eine Strafe judiziert wurde, und daß die Behandlung dieses Falles die nötige Gründlichkeit vermissen ließ. Denn hätte der betreffende Lehrer den Schüler gefragt, warum er am 28. Okt. nicht zur Schule gekommen sei, so hätte dieser jedenfalls eine Antwort erhalten, die ihm keine Veranlassung gegeben hätte, gegen die Firma Karl Kaltenbach und Söhne Anzeige zu erstatten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Jan. (Börse.) Infolge großer Weltverschiffungen, billigerer Angebote von Argentinien und die Hoffnung auf baldigen Frieden war die Stimmung auf dem Getreidemarkte anfangs der Woche etwas abgeschwächt, wenn auch die Nachfrage für nahen Weizen unverändert anhielt, letzter Tage trat aber, hervorgerufen durch die neuen politischen Schwierigkeiten, wieder eine wesentliche Befestigung ein. Das Geschäft ist schwerfällig und sowohl Käufer als auch Verkäufer beobachten eine noch selten dagewesene Zurückhaltung. Auf heutiger Börse waren die Umsätze nicht von großer Bedeutung und erstreckten sich nur auf Deckung des nötigsten Bedarfs.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saad netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt	Markt
württ.	20.00—22.—	Roggen	18.50—19.—
fränk.	21.00—22.—	Gerste württ.	19.00—21.—
bayr.	21.00—23.—	bayr.	20.00—22.—
Rumänier.	24.25—24.75	Lanber	21.00—22.—
Ulla	24.00—24.50	fränk.	21.00—22.—
Saxonäka	24.50—25.—	Futtergerste	17.25—17.75
Azima	23.75—24.25	Hofer württ.	15.00—19.—
Laplata	23.25—24.25	Amerik.	20.00—20.25
Ransas II	24.50—25.—	russ.	20.50—21.75
Kernen	20.00—22.—	Maiz Laplata	16.00—16.25
Dinkel	14.00—15.50		

Lofelgries Ml.	34.50 bis 35.—
Mehl 0	34.50 bis 35.—
1	33.50 bis 34.—
2	32.50 bis 33.—
3	30.50 bis 31.—
4	27.50 bis 28.—
Kleie Ml.	9.50 bis 10.— (ohne Saad netto Cassa.)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lant.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Das neue Gesangbuch

ist in der Taschenausgabe mit und ohne Noten erschienen. Eine prächtige Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Inhaber: L. Lant, Altensteig.

Stangen-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag, den 30. Januar ds. Js., vor-
mittags 10 Uhr kommen aus dem Gemeindefeld Zinsbachhalde,
Ruffenbusch und Wolfsgrube:



797 Stück Bauftangen I.—IV. Kl.
582 „ Hagftangen I.—III. „
652 „ Hopfenftangen I. u. II. „

sowie 55 Rm. Brennholz im Rathhaus hier zum Verkauf.

Gemeinderat.

Landw. Bezirksverein Calw.

Am nächsten Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr,
findet im Rathhaus zur Sonne in Simmozheim eine

Versammlung

statt, in der Landwirtschaftslehrer Koch von Leonberg
Vorträge über Schweinezucht und über Ziegenzucht
halten wird.

Jedermann ist hiezu freundlichst eingeladen.
Calw, den 24. Januar 1913.

Bereinsvorstand:
Regierungsrat Binder.

Spratts-Fleischfaser Handekuchen! Mk. 24.— per Zentner



bestes und billigstes
Futtermittel für Hunde
empfiehlt

Lorenz Luz jr.,
Altensteig.

Codes-Anzeige.



Altensteig, den 28. Jan. 1913.
Unsere liebe Schwester, Schwägerin und
Tante

Klara Walker

geb. Kautter
Missionarwitwe

ist gestern abend 9¹/₂ Uhr nach kurzer schwerer
Krankheit heimgegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hauptlehrer Kautter mit Frau,
Leonberg,

Agnes Vierlamm, geb. Kautter,
Pfarrers-Witwe, Stuttgart-Sablenberg,

Pfarrer Walker mit Frau,
Münchingen,

Karoline Walker, Altensteig,
Christine Kautter, Oberreallehrers-
witwe, Stuttgart,

mit Neffen und Nichten.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Neue Gesangbücher

in allen 3 Ausgaben empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung, L. Lank, Altensteig.

Für sofort suchte besserer Herr ein

möbliertes Zimmer

Offerten an die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Es wird im Auftrag eine noch
gut erhaltene

Himmelsbettlade

(Altersum) zu kaufen gesucht.

Offerten an die Red. d. Bl.

Altensteig.

Eine weiße hornlose

Sahnen-Ziege

großträchtig, unter 3 die Wahl, setzt
dem Verkauf aus

Ludwig Brenner, Metzger
beim Waldhorn.

la. Schwarzwälder

Wacholder-Extrakt

(Wacholdergefäß)

vorzügliches Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Magen-, Nieren- u.
Lungenleiden, Wasserhals usw.
auch als Blutreinigungsmittel sehr
empfehlenswert, offen 1/2 Mk. 80 Pf
in Gläsern à Mk. 1.20

Wacholderöl

bewährtes Mittel gegen giftig
heumatische Leiden, u. Flaschen
1.25, gr. Mk. 2.— fabrikt als
Spezialität G. Knoblauch,
Glatten.

Alleinverkauf für Altensteig und
Umgebung:

Fr. Flaig, Konditor ei.

Altensteig.



Bismarck-

Heringe

Marke „Walfhof“

empfiehlt

G. Strobel.

Das zuverlässigste Mittel zur Ver-
tügung von Ratten und Mäusen
ist das

Ratten- und Mäuse- Fleisch-Konfekt

mit Witterung

von Joh. Oßermann, R. Kammer-
jäger, Rülgen (Rheinland.)

giftfrei und garantiert wirkend.

Allen Haustieren, wie Hunden,
Kagen und Mähnern u. unschädlich.
Paket Mk. 1.50, 80 u. 50 Pf

In Altensteig allein zu haben
bei

G. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Gestorbene.

Neuenbürg: Lobia Bischoff, 16 J.
Calmbach: Philippine Bott geb.
Kieser, 60 J.

Stuttgart-Oberfildheim: Pauline
Bessy, geb. Wunderlich, 59 J.

Rottweil-Stuttgart: Emma Haasis,
geb. Zimmermann, Landgerichts-
direktors-Gattin.

Museum Altensteig.

KONZERT

einer Abteilung der Kapelle des Drag.-Regt. Nr. 25
aus Ludwigsburg.

Donnerstag, den 30. Januar, abends 7¹/₂ Uhr
im Saal des „grünen Baum“.

Zu zahlreicher Beteiligung ergeht höf. Einladung
vom Ausschuss.

Anna Girschbach

David Schleeh

Verlobte

Urnagold

Hünserberg

Januar 1913

Statt Karten.

Altensteig-Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 30. Januar ds. Js.
in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Spielberg
freundlichst einzuladen.

Wilhelm Maier

Schuhgeschäft
Sohn des Carl Maier,
Schuhmacheremeister
in Altensteig.

Emma Steeb

Tochter des
† Gottfried Steeb,
Ochsenwirt in Spielberg.

Kirchgang um 12 Uhr.

Berneck-Oberhangstett.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 30. Januar ds. Js.
in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Berneck
freundlichst einzuladen.

Karl Jakob Schäberle

Sohn des
† Johann Georg Schäberle
in Berneck.

Elisabeth Schauble

Tochter des
† Johannes Schauble
in Oberhangstett.

Kirchgang um 12 Uhr.

Egenhausen.

Hemdenflanelle

färbt und gestreift

empfiehlt in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen

J. Kaltenbach.